

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,42 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Banke 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgade 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober deren Raum 30 Pf., im Restamt 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 161

Freitag den 12. Juli 1918

45. Jahrg.

Fünf amerikanische Flugzeuge mit Beladungen erbeutet.

Personen-, nicht System-Wechsel

Das Für und Wider war verstimmt, das sich an die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann geknüpft hatte. Der Prozeß gegen den Menschen Kühlmann vor Gericht worden, auf Veranlassung seiner Angreifer, mit Hilfe eines offenkundigen Verschleppungsantrags, der diese Herren der unansehnlichen „Entfällungen“ von vornherein richtete. Der Kanzler hatte den Staatssekretär zum Besuch des Hauptquartiers aufgefordert. Der Reichstag verleihte Glat und Gefesborlungen mit äußerster Eile durch, um am Ende dieser Woche endlich in die lang ersehnten Ferien gehen zu können. Allerdings war seit ungefähr acht Tagen die Anwesenheit des Herrn von Hitze in Berlin bekannt; aber auch dafür gab es, und zwar gerade während der letzten Tage, eine Erklärung: Kaiser und Reichsleitung hatten ihn für die Nachfolge des Grafen Mirbach in Moskau anserhoben. Da wurde am Dienstag Morgen die überraschende Rückkehr des Staatssekretärs bekannt und fast gleichzeitig die noch größere Überholung, der Kaiser habe sein Abschiedsgesuch genehmigt. Wenn man alles zusammennimmt, so wird das Urteil lauten: hier ist ein Ministerabgang, der so weitwiegend sein wird, wie selten einer, mit einem unüblichen Angebot von theatralischen Überholungen in Szene gesetzt worden.

Die erste Frage ist natürlich: warum ging Herr von Kühlmann, oder warum mußte er gehen? Aber diese Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Besonders, wenn man den dringenden offiziellen Behauptungen, die überall sofort in Umlauf gesetzt worden sind, Glauben schenken soll, am Kurs der bisherigen Politik wurde nicht das geringste geändert worden. Eigentlich sind diese Behauptungen ja an eine Selbstverständlichkeit verknüpft. Der Kanzler ist der einzige verantwortliche Reichsminister, und der Kanzler bleibt. Es ließe, dem Grafen Herling vorerst ohne zureichenden Grund unrecht tun, wenn man ihm eine Schwere untergeschoben wollte; in seinem Alter wechselt man keine Ansichten selten, und gegen seine Ansichten Politik zu machen, hat der stets charakterfeste Staatsmann keinerlei Veranlassung. Es bleibt auch der Vizekanzler. Bei ihm wie beim Grafen Herling wird eine Lebenslange, vor allen Augen offen daliegende politische Laufbahn dafür, daß er kein Amt nicht bezieht, wenn nicht die Politik die gleiche bliebe, die er bisher gutgeheißen hat. Herr von Bamer fällt sich als Vertrauensmann des Reichstags, und wenn er dies Mandat beibehält, so erklärt er durch die Tat, daß die Reichstagsmehrheit auch fernerhin im Einklang mit der Regierung stehen könne. Zum Überflus hat auch der neue Staatssekretär von Hitze in dieser Richtung von sich hören lassen. Es bleibt also beim Alten; aber warum ist denn Herr von Kühlmann verabschiedet worden, wo doch die bisherige Politik in weit höherem Maße die selbige als die Hertlings oder Bamer genannt zu werden verdient?

Nicht wegen seiner letzten großen Rede, nicht weil er neben den herrlichen Erfolgen unserer Waffen auch die politische Anstrengung als Notwendigkeit für die Herstellung des Friedens bezeichnet; Das muß mit allem Nachdruck festgesetzt werden; keineswegs im Interesse Kühlmanns, sondern im Reichsinteresse. Der Rücktritt wird, gerade weil die Gründe für ihn so unerschütterlich sind, genug unangenehme Mutmaßungen in der uns feindlichen Welt zur Folge haben, die uns Schaden zufügen. Aber keinesfalls darf der Einbruch aufkommen, als müßte angefangen des fünften Kriegsjahres in Deutschland ein Minister abgehen, weil er sich nach weniger mühevollen Werten umgesehen hätte, um diesen Krieg zu beenden. Das müßte jenseits unserer Grenzen wie ein unheilvoller Sieg einer — gar nicht vorhandenen — unerwarteten Militärpartei wirken und wieder einmal all der Wächter von deutschem Militarismus und deutschen Weltbeherrschungselbstneue neue Richtung geben. Doch jene Rede nicht der Grund für den Abschied war, ging ja aufs Klarste aus der Rede des stellvertretenden Ministerpräsi-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Juli. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Inzwischen müßte die Möglichkeit, die am Abend vielach aufsteht, Nachtliche Kämpfe. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes notwendig von Belangen wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Lebhafteste Feuertätigkeit zwischen Nisne und Warne. Gravierende Zeilung heraus führte, dritten unsere Posten am Zandiesgrund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die in 6 Stunden angriffen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Beladungen wurden gefangen. Erster Generalquartiermeister Andendorff. (R. T. 3.)

Der Deutsche Admiralklub meldet:

Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet um Ostland neuerdings 16 500 Briten-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffes erbeutet.

Vor der Wiederverfassung der Kämpfe.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach dem „Zür. Anzeiger“ nimmt die Neutralität in Frankreich und in Italien immer mehr zu. Die letzten Vorkämpfe der Deutschen und Engländer liefen sowohl in Frankreich und Italien den nahen Beginn einer Offensiv-Operation, welche Absichten die Deutschen jedoch haben, scheint den Franzosen unbekannt zu sein. Die allierete Heeresleitung scheint mit einem Angriff auf Paris bestimmt zu rechnen. — „Daily Chronicle“ weiß zu melden, der Augenblick einer Gegenoffensive der Alliierten sei nahegekommen. Die Anzeichen, daß wir vor der Wiederverfassung der Kämpfe stehen, mehren sich in den letzten Tagen mehr und mehr.

Rußland und die Entente.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie die „Times“ meldet, liegen indirekte Meldungen aus Moskau vor, wonach die Sowjets mit der Befreiung von Staatsangehörigen der Entente begonnen haben. In London ist man hierüber ohne Nachdruck, weil der diplomatische Verkehr zwischen Rußland und der Entente seit Montag frey unterbrochen ist.

Die französischen Sozialisten zur Fri-densfrage.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Pariser Zeitungen melden zur Friedensfrage, daß die französischen Sozialisten entschieden seien, der Frau Clemenceau ein Ende zu bereiten. Die Veranlassung der sozialistischen Führer mit den Gewerkschaften hatten den ausgesprochenen Zweck, von der Regierung den Eintritt in vorerst unendliche Verhandlungen zum Zweck der Beendigung des Kriegszustandes zu erzwingen.

Spyonage der Entente in Spanien.

Madrid, 11. Juli. Nach einem Madrider Telegramm der „Nation“ und „Reforma“ aufsehenerregende Enthüllungen über die Verhaftung von Spionen in Spanien. Daran ist u. a. hervorzuheben der Nachweis der Feststellung des Bundeschreibens der deutschen Botschaft, durch das der englischen Botschaft unterstellte Komitee von Information, Aufklärung der Mission française militaire, deren Mitglieder unter dem Schutze der französisch-englischen als Hilfskräfte des französischen Kriegsmaterials wirkten, in gewaltigen Umfange Kriegsmaterial antauten und besonders die Ausrüstung von Munition für Frankreich veranlassen. Am 26. Juni veröffentlichte die Zeitung „Nation“ Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Zivilluftdienstes spanische Junker auf spanischen Dampfern mit 500 Beträgen monatlich besah, wofür sie in Geheimrede an eine Adresse in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrzeuge auf spanischen Dampfern und somit noch alles, was für die Kriegsschiffe des Bundes von irgend welchem Wert sein könnte. Die Verträge mit diesen betrauten spanischen Beamten, wovon 13 schon im Herbst in den Dienst genommen wurden, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona angeteilt.

dem Dr. Friedberg hervor, der am Dienstag im Herrenhaus die Angriffe gegen Kühlmann auf Widerstand nicht zurückführte, die besten Rede verurteilt hätte. Aber wegen Widerstandswissen, daß wegen aufgefärlter, fällt kein Minister; die Rede schließt also als Abgangsgrund völlig aus.

Und welcher Grund bleibt dann? Man tut in all solchen Dingen gut, nicht in den Fehler der Fernersehen zu verfallen, die nach gar zu tiefen und heimlichen Motiven suchen und darüber das Waheliegende übersehen. Kriegeszeit ist Nervenszeit, und im Fall Kühlmann liegt das offen zutage. Die Gegner seiner Politik — d. h. der Politik des Kaisers und Kanzlers — hatten sich nach und nach hinein verrannt, in ihm den Vertreter alles Bösen zu sehen und hatten wohl auch gehofft, mit seiner Entfernung eine andere Richtung der Politik aus Ruher bringen zu können; eine Verhängung, nicht etwa zwischen Hauptquartier und Staatssekretär, wohl aber zwischen den letzten Parteigängern des Hauptquartiers und Herrn von Kühlmann vor längst nicht mehr möglich, und dieser Gegenstand tritt allmählich auf alle Gegenstände der Politik über und erlebte in dem vorliegenden Prozeß seinen Übergang von der politischen zur unpolitischen, unladlichen Belämpfung zum Standa. All das zusammen veranlaßte den Staatssekretär zum Abschiedsgesuch und schließlich den Kaiser zu dessen Annahme. Es war daher freilich der Wunsch nach Ruhe, nach Ausschaltung persönlicher Differenzen, nach dem Verzicht, die gleiche Politik, aber ohne eingefressenen Mist, weiterzuführen.

Wird das nun gelingen? Im Reichsinteresse muß man es hoffen, wenn es auch gerade kein sehr glücklicher Anfang war, den neuen Mann wieder im gemeinsamen Konventikel auszuwählen, ohne der Volkswirtschaft vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben; aber man wird Herrn von Hitze nicht nach diesem Fehler beurteilen, den andere begangen haben. Trotzdem bleibt die nachdenkliche Tatsache, daß am 9. Juli ein Mann gehen mußte, der mit den größten Hoffnungen begrüßt wurde und vor und während des Krieges dem Reich unbedingte Dienste geleistet hat. Daß er gehen mußte, ohne daß ein schwerwiegender Grund vorlag, und ohne daß die von ihm eingeleitete Politik abgeändert wurde. Sein Gehlitzig wurde also der Dauer für wichtiger erachtet, und darin liegt gewiß eine Nachforderung des Mannes, dessen Unterwerfung drei Friedensverträge für alle Zeiten tragen.

Der Weltkrieg.

Ginüber über den Rhein.

Unter dieser Überschrift berichtet ein Telegramm der „Morning Post“ aus Washington über die Einschiffung des Verteidigungsgelebes im amerikanischen Hauptquartier. In dem das fährnde Kongreßmitglied Vorland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte es aus, daß die amerikanische Armee dadurch instandgesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überqueren und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könne, gewachsen zu sein.

Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Minister Sir Edward Carson in einer vielbeachteten Rede die Verwendung des Englands Kriegsspiel bei den deutschen Feere über den Rhein zurückzuweisen. Diese Anberaumt hat man in England feierlich vergebens als eine bedeutungslose Entgehnung hinzustellen versucht. Die genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie die Eroberungswünsche wie diese in der Kriegsmunition der amerikanischen Kämpfer wurzeln.

Der Bluff.

In den „Basler Nachrichten“ stellt Oberst Egli an die Alliierten die Gleichfrage, warum sie seit den immer wiederholten Meldungen von den „angehenden“ Schwächen der Verlusten der Deutschen nicht überdrehten zur Offensiv-übergegangen sind, namentlich da der arabische Ruwads an Amerikanern in den an den Worten verstanden wird. Der schweizer Militärattaché ist nicht ganz sicher, ob die vielgeleitete amerikanische Hilfe wirklich so durchschlagende Wirkungen zeitigen wird. Es frage sich, ob die Amerikaner auch für ein Millionenheer das notwendige Kriegsgeld an Ge-

o. Preußen von und zu Liebenstein. Oberstleutnant Freiber v. Fortmann erhielt das Ehrenkreuz am Orden Pour le mérite.

Die Kriegsentlohnung von Rumänien? Bei der Beratung des preussischen Landtages erklärte ein Mitglied der Finanzkommission des Herrenhauses, dass die Kriegsentlohnung Rumäniens für die deutsche Kriegsentlohnung nicht allein dadurch, dass die rumänischen Kriegsentlohnungen die deutschen ausbilden, sondern auch durch die Tatsache, dass Rumänien ein Mitglied der Entente ist, eine verhältnismäßig hohe Entlohnung erhalten sollte.

Eine andere Klassenverteilung an den Eisenbahnen. In der Finanzkommission des preussischen Herrenhauses ist kürzlich bei der Beratung des Eisenbahnhaushalts vom Oberbürgermeister Dr. Bernuth um Auskunft über die künftige Gestaltung der einzelnen Fahrpläne in den verschiedenen Eisenbahnen erfragt worden. Dr. Bernuth hob die Verschiedenheit hervor, die mit der Verteilung der Klassen betrieben wurde. Wir führen nicht nur vier Klassen, sondern auch noch die Unterabteilungen der Nachen- und Frauenabteilung. Der Herr Abgeordnete erwiderte: Er sei sehr wohlhabend, aber er wolle doch wissen, dass wir in der Mehrzahl der Fälle nur zwei Klassen führen, so zwar, dass wir Klasse I mit erster und zweiter oder mit zweiter und dritter Klasse führen. Die Unterabteilung der Personenzüge machte die größte Schwierigkeit. Die Mehrzahl dieser Züge solle mit der zweiten, dritten und vierten Klasse fahren; die erste Klasse werde aus ihnen ganz entfernt. In einer Reihe von Personenzügen könne man sich mit der dritten und vierten oder vierten und fünften Klasse begnügen. Die Unterabteilung der Eisenbahnen hatte er unter allen Umständen fest. Ein Mitglied der Kommission empfahl, statt zweiter und vierter Klasse in einzelnen Zügen nur erster und dritter Klasse zu fahren, was sich in England bewährt habe. Der Minister antwortete: Solange die zweite Klasse aus, so werde man die dritte Klasse nicht so leicht weglassen. Ein anderer Mitglied sei der Meinung, dass die Unterabteilung der Eisenbahnen die höheren Klassen aufzuheben. Die Bemühungen, diesen Mißbrauch einzusparen, würde durch das Substitut dieses Entwurfs, weil es für die Unterabteilung der Eisenbahnen die Mittelteil der Mittelklasse des Ministers, das nach neuer Verfügung Schlafwagenarten nur auf den Namen ausgestellt werden sollen.

Volkswirtschaftliches.

Zur Erhöhung der Getreidepreise. Der Reichstagsausschuss für Beratung der Vorlage zur Erhöhung der Getreidepreise hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der eine Eingabe der Reichstagsopposition zeigte. Von verschiedenen Seiten wurde die verpatete Erbringung der Vorlage scharf kritisiert, ihre Notwendigkeit aber nicht bestritten. Annahme fand schließlich ein Antrag, der die Höhe der Regierungsvorlage nur für Getreide um 42 Prozent auf 44 Prozent, für schweißbares Getreide um 42 Prozent auf 45 Prozent und für schweißbares Getreide um 42 Prozent auf 43 Prozent für die Doppelzentner festsetzt. Im übrigen wurden die Preise nach einer vom Abg. Dr. Trendelenburg beantragten Stala festgesetzt. Ein Antrag des sozialdemokratischen Abg. Schade, der die Getreidepreise entsprechend den höheren Preisen zur Zahlung höherer Löhne vermindern sollte, fand keine Beachtung.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 11. Juli. Um der Würdigung Gelegenheit zu geben, sich für die Wintermonate mit dem wohlbedachten Linderblütentee zu versehen, werden Erlaubnisse für den Verkauf von Linderblütentee in den hiesigen Anlagen ausgeben. Das Pflanzen der Blüten geschieht unter Aufsicht und nach Anweisung des Stadtgärtners. Erlaubnisse, gültig für einen Tag, können zum Preise von 50 Pfg., Erlaubnisse, gültig für 1 Woche, zum Preise von 3 M., in der Stadtbauverwaltung in Empfang genommen werden.

Reich, 10. Juli. Im Dorfe Trödel bei Rehmshorn wurde dem Gutsherrn Verast seine Wintergarde auf dem Hofe gemietet. Über Nacht hatten sich die Diebe darüber bemächtigt und die Garde gemüht. Am Morgen wurde das Feld geräumt.

Wittenberg, 10. Juli. Der an der Triftstraße belagerte Herrmann wurde in letzter Zeit außerordentlich stark von Dieben heimlich. Um den Dieben das Handwerk zu legen, begab sich der als Unteroffizier dienende, jetzt auf Urlaub bei den Eltern weilende 32-jährige Sohn Hermann als Wache nach dem Ackerplan. Da er am Sonntag früh noch nicht zurückgekehrt war, wurde nach seinem Verbleib geortet. Man fand ihn etwa 100 Meter von der ertlichen Wohnung entfernt, mit einer Schußwunde in der Brust tot auf. Auf dem Acker lagen ein zum Teil mit getrockneten Feldfrüchten gefüllter und zwei leere Säcke. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an und konnte feststellen, daß für die Tat der Arbeiter Stabe in Betracht kam. Bei der

Durchführung der Wohnung wurden außer Treibriemenenden etwa 1 Zentner Kartoffeln, Schoten und Möhren vorgefunden und beschlagnahmt. Er gelang schließlich dem Hofe zu.

Wittenberg a. S., 10. Juli. Die 10-jährige Tochter des Braumeisters Lorenz vom beim Aufbruch zum hiesigen Schullager verunglückte. Sie hatte das beim Sammeln benutzte Rädchenmesser in den Schürzenlaß gesteckt, um einen mit Staub beladenen Magen mit anderen Kindern fortzuschicken. Hierbei kam sie zu Falle und nach sich die Daß dabei auf sie ein lebensgefährlicher Unfall eintrat. Der schnell herbeigeholte Arzt brachte die Blutung zum Stillstand. — Der seit Anfang Mai in einer hiesigen Krankenanstalt in Behandlung liegende 19-jährige Knabe Richard Grosse von hier hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, vermutlich aus Mord auf einer bevorstehenden Operation.

Niedersachsen, 10. Juli. Nach einem Bericht der Stadterordnetenversammlung triftete die Gesele Kaufmann Karl Robra der Stadtgemeinde ein Kapital von 100 000 M. an und der Errichtung der Wallbrücke im Werte von 10000 M. für die Brücke der Säuglingsfürsorge.

Gotha, 10. Juli. Hier fand aus Anlaß der Goldwoche im Drangenberg ein Promenadenkonzert statt, bei dem das Publikum durch ein Trompetensolo aus der Luft überrascht wurde. Kurz vor 7 Uhr erschienen ein Flugzeug von weitem, das die Kapelle mit dem Worte „Was kommt dort von der Höh?“ begrüßte. Als Antwort wurde von oben das Volksgeschehen. Am Anschlag daran machte der Führer des Flugzeuges ganz stille Kurvengeflüge mit abgestelltem Motor, wobei der Trompeter das Lied: „Kommt ein Vogel geflogen“ blies. Diese Vorführung wurde zweimal wiederholt. Wieder setzte die Kapelle ein und ließ die Worte erklingen: „Ich glaube, ich glaube, da oben fliegt ne Stabe, sie kommt aus einem deutschen Nest, wenn sie bloß nichts fallen läßt“. Aus dem Flugzeug wurden nun zwei Pakete mit Postkarten als Flugpost herabgeworfen. Das Flugzeug machte noch einen Kreisflug und verließ dann in den nächsten Augenblick die Höhe des Waldes, um die Luft zu zerreißen, zurückzuführen hat.

Leipzig, 11. Juli. Zur Beschaffung von Notwohnungen für den Fall einer Wohnnot nach dem Kriege hatte der Rat der Stadt Leipzig bei den Mitgliebern der einzelnen Hausbesitzervereine eine Umfrage veranstaltet. Es sind 1250 Wohnungen, zumeist Dachwohnungen, angemeldet worden. Der Rat hat ein neues Ortsgesetz für Notwohnungen aufgestellt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Böhm: Druck und Verlag von E. D. Schöner in Merseburg.

Kriegsgefangene. Für die Aufnahmen der Kriegsgefangenen ein bestimmt vorgeschriebenes Lager oder Bläse können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Antragsteller nach Möglichkeit berücksichtigt.

Nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden entschlief Mittwoch meine liebe Schwägerin

Frl. Margarete Lange
im 21. Lebensjahre.

Merseburg, Aschersleben, 10. Juli 1918
Luschtedter Str. 18.

In stiller Trauer
Paul Langer und Familie
Etwaige Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Anmeldung der noch nicht belieferten Kohlenbezugscheine.

Um einen Überblick zu erhalten, welche Mengen Britetts und Nachpreßheine (Zoll) auf die von der Stadt für den Landabzug ausgearbeiteten Kohlenbezugscheine noch nicht beliefert sind, haben die Kohlenhandlungen, Fuhrunternehmer und Hausbesitzer folgende Angaben zu erlassen:

Die Spätereins am 13. Juli 1918, mittags 1 Uhr, der hiesigen Kohlenstelle, Rathaus 2, Zimmer 23, schriftlich oder mündlich die nachstehende Angabe zu erlassen:

Geizt befinden sich noch in meinem Besitz:

1. ... Stk. Hausbrandbezugscheine über insges. ... Ztr. Britetts. Darauf sind abschlägig geliefert ... mithin sind noch zu liefern ...
2. ... Stk. Hausbrandbezugscheine über insges. ... Ztr. Nachpreßheine. Darauf sind abschlägig geliefert ... mithin sind noch zu liefern ...

Vor- und Zunahme (Pa.): ...
Straße u. Hausnummer: ...
Da von dieser Wohnung die hiesige Kohlenversorgung der Stadt wesentlich abhängt, wird pünktliche und genaue Angabe zur unbedingten Pflicht gemacht.
Merseburg, den 8. Juli 1918.
L. A. H. 1880/18.
Der Magistrat.

Obstkernsammlung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die Obstkörner zur Delgewinnung gesammelt werden. Das Obstkörner wird an Stelle fehlender ausländischer Obststoffe zur Margarineherstellung verwandt; die Obstkörnersammlung ist deshalb für unsere Festversorgung von größter Bedeutung. Um große und lobnende Beiträge zu erzielen, darf es der Wirtswirtschaft aller Kreise bei der Sammlung, denn aus 1000 kg Kernen lassen sich etwa 50 kg Del gewinnen.

Es ergeht deshalb hierdurch die dringende Bitte und natürliche Mahnung an die gesamte Bevölkerung, soweit Obstkörner als irgend möglich zu sammeln. Jeder helfe nach Kräften, so der herrschenden Festknappheit zu lehren.

Da von dieser Wohnung die hiesige Kohlenversorgung der Stadt wesentlich abhängt, wird pünktliche und genaue Angabe zur unbedingten Pflicht gemacht.
Merseburg, den 8. Juli 1918.
L. A. H. 1880/18.
Der Magistrat.

Mittwoch früh 9 Uhr
Nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe Mutter,
Schwester, Schwägerin und
Tante

Anna Hesse
im 24. Lebensjahre.

Dies zeigen tief-ertrübt an
Witwe Maria Bogler
geb. Hesse.
Familie Hesse.
Karl Hesse, s. 3. i. F.
Max Hesse, s. 3. i. F.
Merseburg, 11. Juli 1918.
Die Beerdigung findet
Sonnabend nachm. 4 Uhr
von St. Sixti, 6 aus statt.

Dank.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verlust meines
lieben Mannes spreche ich
allen auf diesem Wege
meinen herzlichsten Dank aus.
Merseburg, 11. Juli 1918.
Liesbeth Weidemann
geb. Joh.

Personenzugfabrikan.
Am 15. Juli ab werden die
Berliner-Königsberger Schnellzüge D 36
und D 35 bis und von Stuttgart
fortgesetzt.
Im Anschluß hieran wird von
genanntem Tage ab ein neues
D-Zugpaar zwischen Dresden
und Königsberg verkehren.
Näheres ergeben die Bekannt-
machungen auf den Bahnhöfen.
Salle (Saale), im Juli 1918.
Amtliche Eisenbahndirektion.

Steinobstkerne 10 Pfg.
Kürbiskerne 15 „
Apfelsinen- u. Zitronenkerne 35 „
Früchte der Kokostanne 30 „

Die Kerne der einzelnen Obstgattungen dürfen nicht untereinander vermischt werden. Sie sollen von reinem Obst stammen, gereinigt und gut getrocknet sein. Das Erzeugnis besteht aus Kernen in der Sonne, losst bei gelinder Ofenwärme. Auch Kerne von getrocknetem und gebürstetem Obst können verwendet werden. Bis zur Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren; verrottete Kerne sind für die Delgewinnung wertlos.

Näheres über die Behandlung der Obstkörner ist aus den Merkblättern zu ersehen, die in der Sammelstelle zu haben sind.
Merseburg, den 11. Juni 1918.
M. 843/18.
Der Magistrat.

Kohle- u. Fleischwarenverkauf
findet am 12. Juli 1918
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 2901-3000
" " 3-4 " " 3001-3100
" " 4-5 " " 3101-3200
" " 5-6 " " 3201-3300
bei Möbils, Tiefen Keller 1
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 3301-3400
" " 3-4 " " 3401-3500
statt. Ein Anspruch auf eine be-
stimmte Art von Fleischwaren
wird nicht gestellt. L. A. 1886/18.
Merseburg, den 11. Juli 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Freiwillige Auktion.
Sonnabend den 13. Juli, vor-
mittags 10 Uhr, werde ich im
Grundstück Neumarkt Nr. 39 hier
folgende Gegenstände öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
versteigern und zwar:

1 Sofa (fast neu), 1 Nieder-
schrank, 1 Kuchenschrank, 1
Kommode, 1 Bettstelle mit
Matratze, 2 Tische, 7 Stühle,
Porzellan u. versch. Haus u.
Küchengerät.
Albert Franke, Auktionator.

Elektrisches Piano
mit Klaphorn und Mandoline,
schwarz Eiche, auch mit der Hand
zu spielen, noch wie neu, zu ver-
kaufen.
Geldanleihe Fritz Götche,
Naumburg a. S., Fernnr. 379.
Arztliche
Brannkohlspflanzen
abzugeben.
Beuschel, Christianenstr. 5.
Ein Sportwagen
zu verkaufen Sülterstraße 3.

Fahrrad
ohne Bereifung leicht zu kaufen
Max Menzel, Rogmarkt.

Bettstelle mit Matratze
aus besserer Familie, nur tadellos
erhalten, zu leihen gesucht.
Gefl. Offerten unter A B 92
an die Exped. d. Bl.

1-2 Familienhaus
mit Garten und Stallung in Nähe
Merseburg von Selbstverwalter
zu kaufen gesucht. Genaue Offerten
mit Preisangabe unter Selbstver-
walter 101 an die Exped. d. Bl.

Fabriks- u. Lagerräume
stets 450 qm) zu vermieten
Kallecke Str. 39.

Freundl. möbliertes Zimmer
an isolierten besseren Herrn zu ver-
mieten
Gottshardstr. 12.

Schlafstelle offen
Neumarkt 62.

Bessere Schlafstelle offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Schlaf-
und Wohnzimmer**
mit Hochgelegenheit und Sicht
zum 1. August gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
B M an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stempel
aller Art
für Behörden und
Private liefert
Heinrich Kessler,
Merseburg,
Kirchstrasse 7.

Bauerngut

von über 100 Morgen bestem Boden mit 60-80 Tille Anzählung zu verkaufen. Näheres Karl Rödel, Halle a. S., Poststraße 1.

Bon heute ab stehen
 **Läuferfischweine** 
 zum Verkauf.
Ernst Baumann, Gotthardtstr. 30.

Nach meiner Rückkehr und Entlassung aus dem Heeresdienste habe ich meine
Ärztliche Praxis in Halle
 wieder aufgenommen.
 Sprechstunde vorläufig in Dölan, Triftstrasse 80, werktäglich 8-5 Uhr.
Dr. med. Bohn.

Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie
 großes Lager eigener und fremder Postensärge
Metall-Särge
 Sarg-Magazin von **O Scholz & Co., Merseburg.**
 Gotthardtstraße 34. Tel. 458. Gotthardtstraße 34.

Anmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.
 Spezial-Geschäft
 für
Damen- und Kinder-Wäsche
 Schürzen aller Art
 Vollständige **Wäscheausstattungen**
 Anfertigung in eigenen Arbeitstuben
 Fernruf 258.
Merseburg Entenplan 7
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

In der Volksküche werden noch
Schälfräuen
 angenommen.

Gewinn-Auszug
 der
12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
 1. Klasse 2. Ziehungstag. 10. Juli 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Anstellungen 1 und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
 In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.
 2 Gewinne zu 50000 M 102388
 2 Gewinne zu 30000 M 42058
 2 Gewinne zu 10000 M 24782
 2 Gewinne zu 400 M 62490 149281 185217 104647
 10 Gewinne zu 300 M 15280 72137 94351 107213 110909
 18 Gewinne zu 200 M 83514 83773 65125 72739 100507 145999
 159040 192205 206000
 60 Gewinne zu 100 M 6352 10200 10876 11907 13119 37930 43663
 89650 79090 90056 93154 102793 104071 106919 107009 107854 108363
 111958 114169 114339 115022 132489 133854 143166 151425 155764
 171490 150513 169426 20771

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.
 2 Gewinne zu 3000 M 144593
 2 Gewinne zu 1000 M 165176
 4 Gewinne zu 500 M 159789 184572
 4 Gewinne zu 400 M 10630 109604
 16 Gewinne zu 300 M 46130 110053 137081 186146 182098 200052
 210049 212907
 10 Gewinne zu 200 M 38421 38941 103562 143352 212987
 78 Gewinne zu 100 M 1594 7956 10642 24398 24010 30763 95105
 46436 51854 52273 66391 67765 67933 61040 69531 71028 73395 93159
 93100 93890 99701 106361 117770 124621 127073 129024 132285
 138595 138493 155832 158859 167510 168936 173024 185420 187744
 193777 195718 204306
 Die Ziehung der 2. Klasse findet statt am 13. u. 14. August 1918

Wir gehen

 Sonntag den 14. Juli 1918,
 abends 7 1/2 Uhr,
 in die
Funkenburg
 zu der großen
Varieté-Vorstellung
 Auftreten des **Kurt Henning** in seinem Herkules-Sportakt vom Leipziger Krystall-Palast und das übrige glänzende Großstadt-Programm.
 Vorzugskarten im Zigarrengeschäft des Herrn Brendel, Gotthardtstrasse, 1. Platz (num.) 1,25 Mk, 2. Platz 1,- Mk, 3. Platz 0,80 Mk.
 Jeden Sonntag vollständig neuer Spielplan

Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1
 Programm von Freitag bis Sonntag:
Teufelchen
 Filmroman in 1 Vorspiel und 3 Akten.
 In der Hauptrolle Wanda Treumann.
 3. Film der Wanda Treumann-Serie 1918.
Der Hermelinmantel
 Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Maria Carmi.
 Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.
 Sonntag ab 8 Uhr Jugendvorstellung, ab 6 Uhr und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Kammer-Lichtspiele!
 Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.
 Nur noch heute Donnerstag:
„Die Fürstin von Monte Cabello!“
 Ergreifendes dramatisches Lebensbild in 4 Akten.
 In der Hauptrolle die berühmte Tragödin Franzeska Bertini.
 Ab morgen Freitag:
„Im Hause des Kommerzienrats!“
 Ein Filmroman in 5 Akten
 Nach dem bekannten Roman von E. Marlitt

Neues Schützenhaus.
 Sonntag den 14. Juli 1918, abends 7 1/2 Uhr
großes Gartenkonzert
 ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich.
Künstlermusik mit auserwähl. Programm.
 Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.
 Bei ungnädiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 H. Bilenberger.

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.
 Sonntag den 14. Juli 1918 **Billiger Sonntag.**
 Nachm 3 1/4 Uhr Nachmittags-Konzert v. Glöckl-Orchester und abends 7 1/2 Uhr großes Abend-Konzert.
 Eintrittspreise: früh und nachm für Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr abends ab 20 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.
 Bei ungnädigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Zwangsversteigerung.
 Auf Antrag der Frau Amtsgerichtsrat Herrmann geb. Spiegler in Merseburg, als Miterbin des am 14. Mai 1902 in Bettstedt verstorbenen Kaufmanns Otto Spiegler, soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 65, Blatt Nr. 2538, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Otto Spiegler in Bettstedt eingetragene Grundstück, Nr. vom Plan 352, Kartenblatt 8, Parzelle 209/17 von 2,2842 ha Größe mit 44 72/100 Talern Reinertrag, Grundsteuerrollen Nr. 1115
 am 4. September 1918, vormittags 9 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
 Merseburg, den 5. Juli 1918.
 Königl. Amtsgericht.

Kaufe jeden Posten ausgefärbtes
Damenhaar,
 Hobhaare und zahle 55 Pf. Prelle.
Frau Irmisch, Johannisstraße 16

Verband D. Buchdrucker
 (Ortsverein Merseburg).
 Sonnabend den 13. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, Versammlung in der „Guten Quelle“.
 Der Vorstand.

Melodia.
 Sonnabend „Tivol!“

Waldhaus Mueheln.
 Herrlichster Ansturz und Erholungsort.
 Gute Verpflegung.
 ff. Biere und Weine.
 Sonntags Konzert der Waldhaukapelle.

Junger Mann
 22 Jahr alt, vollständig, militärfrei über 3 Jahr die Arbeit eines gr. Betriebes als Lohnbuchhalter selbständig erlernt. Sucht zum 1. 8. resp. 1. 9. 18 andere Stellung. Offeriert mit Angebot des Gehalts und Eintrittstermin unter R P an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Bäckergehilfe und ein Bäckerlehrling
 sofort gesucht
 Delgrube 41.
 Junges anständiges Mädchen sucht Stellung
als Wein- oder Hausmädchen.
 Off u. P 500 an die Exped. d. Bl.
 Kräftiger, ehrlücher, junger
Hausburche
 für Bäckerei sofort gesucht.
 Hecht, Groß-Rayna, Station Frankfurt.

Ein Hausmädchen
 sucht
 Müllers Hotel.

Mädchen für Küche und Haus
 für sofort oder später gesucht.
 Gel. Hahn, Telegraf. 1, 1 Tr.
 Junges Mädchen als
Aufwartung
 für kleinen Haushalt (2 Personen) zum 1. August gesucht
 Christianstr. 5, 2 Tr. links.
Aufwartung sofort gesucht
 Hallesche Str. 16, 1 Tr.

Ein Mädchen,
 das mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht sofort
 Groß-Rayna Nr. 77.
Bauer Regenbirt ist Dienstag abend im 1. Zug von Zeuna nach Merseburg liegen geblieben, der ehrlücher Finder wird gebeten gegen Belohnung abzugeben
 Steinstraße Nr. 3, 2 Tr. 1.
 Stern eine Postkarte.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einjähr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restbetriebe 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 161

Freitag den 12. Juli 1918

45. Jahrg.

Fünf amerikanische Flugzeuge mit Besatzungen erbeutet.

Personen-, nicht System-Wechsel

Das Für und Wider war verstimmt, das sich an die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann geknüpft hatte. Der Prozess gegen den Deutschen Rüstmann war vertagt worden, auf Veranlassung seiner Anstreifer, mit Hilfe eines offensichtlichen Verschleppungsstratagem, der diese Herren bei untauglichen „Entfaltungen“ von vornherein richtete. Der Kaiser hatte den Staatssekretär zum Befehl des Hauptquartiers aufgefördert. Der Reichstag verflüchtete sich und Besprechungen mit äußerster Eile durch, um am Ende dieser Woche endlich in die lang ersehnten Ferien gehen zu können. Allerdings war seit ungefähr acht Tagen die Anwesenheit des Herrn von Sinsbe in Berlin bekannt; aber auch dafür gab es, und zwar gerade während der letzten Tage, eine Erklärung; Kaiser und Reichsleitung hatten ihn für die Nachfolge des Grafen Mirbach in Moskau anberaumt. Da wurde am Dienstag Morgen die überraschende Kunde des Staatssekretärs bekannt und fast gleichzeitig die noch größere Überraschung, der Kaiser habe sein Abschiedsgesuch genehmigt. Wenn man alles zusammennimmt, so wird das Urteil lauten: hier ist ein Ministerwechsel, der so weitgehend sein wird, wie kein anderer, mit einem unendlichen Aufgebot von theatralischen Überdramatisierungen in Szene gesetzt worden.

Die erste Frage ist natürlich: warum ging Herr von Kühlmann, oder warum mußte er gehen? Über diese Frage ist leichter getollt als beantwortet. Besonders, wenn man den dringenden offiziellen Behauptungen, die überall sofort in Umlauf gesetzt worden sind, Glauben schenken soll, am Kurs der bisherigen Politik werde nicht das geringste geändert werden. Eigentlich sind diese Behauptungen ja an eine Selbstverständlichkeit verknüpft. Der Kaiser ist der einzige verantwortliche Reichsminister, und der Kaiser bleibt. Es heiße, dem Grafen Hertling vorerst ohne zureichenden Grund untreu tun, wenn man ihm eine Schwänkung unterzöge; in seinem

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Juli. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegshauptakt.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.
Zunächst mächtige Geschützartillerie, die am Abend die Nacht aufleucht. Mächtige Erkundungsluft. Ein starker Vorstoß des Feindes nördlich von Heubane wurde abgewiesen.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.
Seehäufige Feuerartillerie zwischen Mäse und Marn. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Willers-Cottetres heraus führte, brachten unsere Posten am Ende des Tages zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die 1000 Fuß angriffen, fielen 5 in unsere Hände. Die Besatzungen wurden gefangen.
Erlaubt Generalquartiermeister Ludendorff.
(M. T. S.)

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Ostergestirbe um England neuerdings
16 500 Tonnage-Registrieren von feindlichen Handelsschiffen vernichtet.

Vor der Wiedereröffnung der Kämpfe.

Zürich, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Bir. Anzeiger“ nimmt die Nervosität in Frankreich und in Italien immer mehr zu. Die kleinen Vorstöße der Deutschen und Italiener lassen sowohl in Frankreich als in Italien den nahen Beginn einer Offensivoperation erwarten. Welche Absichten die Deutschen jedoch haben, scheint den Franzosen unbekannt zu sein. Die alliierte Seereschlacht scheint mit einem Angriff auf Paris bestimmt zu rechnen.
„Daily Chronicle“ weiß zu melden, der Augenblick einer Gegenoffensive der Alliierten sei nahe gekommen. Die Anzeichen, daß wir vor der Wiedereröffnung der Kämpfe stehen, mehren sich in den letzten Tagen mehr und mehr.

Rußland und die Entente.

Paris, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie die „Times“ meldet, liegen indirekte Meldungen aus Moskau vor, wonach die Sowjets mit der Teilnahme von Staatsangehörigen der Entente begonnen haben. In London ist man hierüber ohne Nachdruck, weil der diplomatische Verkehr zwischen Russland und der Entente seit Montag früh unterbrochen ist.

Die französischen Sozialisten zur Friedensfrage.

Paris, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Pariser Zeitungen melden zur Friedensfrage, daß die französischen Sozialisten entschlossen seien, der Frau Clemenceaus ein Ende zu bereiten. Die Beratungen der sozialistischen Führer mit den Gewerkschaften hatten den ausgesprochenen Zweck, von der Regierung den Eintritt in vorerst unverbindliche Verhandlungen zum Zweck der Beendigung des Kriegszustandes zu erzwingen.

Splionage der Entente in Spanien.

St. Petersburg, 11. Juli. Nach einem Madrider Telegramm der „Nöln. Ztg.“ vom 10. Juli bringen die Zeitungen „Nacion“ und „Tribuna“ aufsehenerregende Enthüllungen über die Verbandsplionage in Spanien. Daraus ist u. a. das Schreiben der Madrider, durch das der englischen Botschaft unterstellte Komité of Information, Aufbruch der Mission française militaire, deren Mitglieder unter dem Schutze der französischen Botschaft als Hilfskräfte des französischen Kriegsministeriums wirkten, in gewaltigem Umfang Kriegsmaterial ankauften und besonders die Unterstützung von Munition für Frankreich veranlassen. Am 26. Juni berichtete die Zeitung „Nacion“ Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Spionagedienstes spanische Panzer auf spanischen Dampfern mit 500 Reichsmark monatlich beschaffte, wofür sie in Geheimdrache an eine Deutsche in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrzeuge auf spanischen Dampfern und sonst noch alles, was für die Kriegsschliffe des Verbandes mit irgend welchem Wert sein könnte. Die Berichte mit diesen beschriebenen spanischen Beamten, von denen 13 schon im Herbst in den Dienst genommen wurden, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona angesetzt.

dem Dr. Friedberg herover, der am Dienstag im Herrenhaus die Angriffe gegen Rüstmann auf Widerstandnisse zurückführte, die dessen Rede bemerkt hätte. Aber wegen Widerstandnissen, dazu wegen aufgestärkter, fällt kein Minister; die Rede scheitert also als Abgangsgrund völlig aus.

Und welcher Grund bleibt dann? Man tut in all solchen Dingen gut, nicht in den Fehler der Fernerleben zu verfallen, die nach gar zu tiefen und heimlichen Motiven führen und darüber das Wohlgelegen übersehen. Kriegszeit ist Nervenszeit, und im Fall Rüstmann liegt das offen zutage. Die Gegner seiner Politik — d. h. der Politik des Kaisers und Kanzlers — hatten sich nach und nach darin verortet, in ihm den Vertreter alles Bösen zu sehen und hatten wohl auch gehofft, mit seiner Entfernung eine andere Richtung der Politik aus Ruder bringen zu können, eine Verständigung, nicht etwa zwischen Hauptquartier und Staatssekretär, wohl aber zwischen den lauteften Parteigängern des Hauptquartiers und Herrn von Kühlmann war längst nicht mehr möglich, und dieser Gegenstand tritt allmählich auf alle Gegenstände der Politik über und erlebte in dem vorliegenden Prozess seinen Übergang von der politischen zur unpolitischen, ungeschicklichen Bekämpfung, zum Skandal. All das zusammen veranlaßte den Staatssekretär zum Abschiedsgesuch und schließlich den Kaiser zu dessen Annahme. Es war heiderseits der Wunsch nach Ruhe, nach Ausschaltung verächtlicher Differenzen, nach dem Verzicht, die gleiche Politik, aber ohne eingetretene Buße, weiterzuführen.

Wird das nun gelingen? Am Reichsinteresse muß man es lassen, wenn es auch gerade kein sehr glücklicher Anfang war, den neuen Mann wieder im geschäftlichen Kontexte auszuwählen, ohne der Volkserwartung vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, oder man wird Herrn von Sinsbe nicht nach diesem Fehler beurteilen, den andere begangen haben. Trotzdem bleibt die nachdenkliche Tatsache, daß am 9. Juli ein Mann gehen mußte, der mit den größten Hoffnungen begrüßt wurde und vor und während des Krieges dem Reich unbestrittene Dienste geleistet hat. Das er gehen mußte, ohne daß ein schwerwiegender Grund vorlag, und ohne daß die von ihm eingeleitete Politik abgeändert wurde. Sein Gehtiges wurde also der Dauer für würdiger erachtet, und darin liegt gewiss eine Nachprüfung des Mannes, dessen Unterzeichnet drei Friedensverträge für alle Zeiten tragen.

Der Weltkrieg.

Hindler über den Rhein.

Unter dieser Überschrift berichtet ein Telegramm der „Morning Post“ aus Washington über die Einmischung des Verteidigungssekretärs im amerikanischen Präsidialamt. In dem das föhrende Kongressmitglied Vorland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte es aus, daß die amerikanische Armee dadurch instandgesetzt werde, den Rhein an vollen Kraft und Stärke zu überqueren und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könne, gewachsen zu sein.
Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Minister Sir Edward Carson in einer wiederholten Rede die Wendung gebraucht, Englands Kriegsziel sei die Überwindung des Rhein in Richtung zurückzuwerfen. Diese Überwindung hat man in England feierlich vergebens als eine bedeutungslose Enttäuschung hinstellen versucht. Die genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie viel Eroberungsmöglichkeit die in der Kriegsstimmung der angeschlossen Völker wurzelt.

Der Bluff.

In den „Vöster Nachrichten“ stellt Oberst Galt an die Alliierten die Sachfrage, warum sie seit den immer wiederholten Meldungen von den „ungeheuren“ Schrecken der Verhältnisse in den Deutschen nicht bereit sind, Offensivoperationen zu unternehmen, sondern die Worte verlinken wird. Der scheinbar militärische nicht ganz sicher, ob die vorgeschriebene amerikanische Hilfe wirklich in durchschlagender Wirkung zeitigen wird. Es frage sich, ob die Amerikaner auch für ein Millionenheer das notwendige Kriegsmaterial an Ge-



Rebe nicht der Grund für den Wätsch war, ging ja auf Karle aus der Rede des stellvertretenden Ministerpräsi-